



21.01.2008

Stadt will kurzen Draht zu Anliegern pflegen

Eine Verlängerung der Christine-Charlotten-Straße lehnt sie ab. Die Straße würde dann zur Rennstrecke, so ihre Sprecher Rudolf Schulte und Heinz Sabath.

leer - Die Bürgerinitiative Großstraße spricht sich dagegen aus, die Christine-Charlotten-Straße bis zur Großen Roßbergstraße zu verlängern, wie es bei der Stadt Leer im Gespräch ist. Das sagten die Sprecher der Initiative, Rudolf Schulte und Heinz Sabath, im Gespräch mit der OZ. Die Straße werde dann zur Rennstrecke und von nicht ortsansässigen Autofahrern als Schleichweg benutzt, befürchtet Schulte.

Auch einen Spielplatz auf dem ehemaligen MZO-Gelände lehnt die Bürgerinitiative Großstraße ab. Er lohne sich nicht, weil in der Nähe kaum Kinder wohnen, so Sabath. Stattdessen drohe die Gefahr, dass ein zusätzlicher Treffpunkt entsteht für Drogen- und Alkoholsüchtige.

Auch die angespannte Parksituation, hervorgerufen durch den Umbau des Kreiskrankenhauses, ist ein Thema für die Bürgerinitiative. Dabei gebe es durchaus einen Parkplatz, der von der Großstraße aus zu erreichen, aber nicht für jeden Autofahrer zugänglich sei, so Schulte. Möglicherweise ließen sich dort Parkplätze anmieten, schlägt er vor.

In einem Gespräch mit Bürgermeister Wolfgang Kellner hat die Bürgerinitiative in der vergangenen Woche die Probleme in ihrem Stadtviertel angesprochen. Dazu gehören nach wie vor auch die zum Teil drogen- oder alkoholsüchtigen jungen Leute, die in der Großstraße wohnen und bei schönem Wetter die Nacht durch ausschweifende Feten im Garten feiern. Dabei ist sich die Initiative mit der Stadt einig, dass es nicht darum geht, die Leute aus der Straße zu vertreiben. „Die müssen schließlich auch irgendwo wohnen“, habe es auf den Treffen der Bürgerinitiative geheißen, so Sabath.

Die Stadt wolle nicht mit der Keule draufhauen, sondern auf die jungen Leute zugehen : beispielsweise durch den Einsatz von Sozialarbeitern, sagt Bürgermeister Kellner. Ein Dorn im Auge ist der Bürgerinitiative in diesem Zusammenhang die Tankstelle des Taxiunternehmers Manfred Seichter, an der man sich zu jeder Tages- und Nachtzeit mit Alkohol eindecken kann.

Andererseits habe es seit den Sommerferien durchaus Fortschritte gegeben: Auch darin sind sich Stadt und Initiative einig. Das betreffe zum Beispiel die Tatsache, dass die Stadt die Bäume in der Großstraße beschneiden ließ, so Schulte. Man werde künftig den kurzen Draht zu einander pflegen, unterstreicht Kellner. Im kommenden Jahr sollen die Straßen und die Kanalisation im Viertel saniert werden. Danach wird es einen von ein- ander getrennten Regen- und Schmutzwasserkanal geben.

Grundsätzlich sei das Viertel eine attraktive Wohngegend, finden Schulte und Sabath : zentral gelegen, mit kurzen Wegen und schönen alten Häusern. Nur: „Irgendwann wollen die Anlieger nachts auch wieder ruhig schlafen können“, fordert Sabath.